

Das Profil katholischer Kindertageseinrichtungen als  
ganzheitliche Bildungsorte im Erzbistum München und Freising

# „Da berühren sich Himmel und Erde“



ERZDIÖZESE MÜNCHEN  
UND FREISING



**ERZDIÖZESE MÜNCHEN  
UND FREISING**

### **Impressum**

Erzdiözese München und Freising (KdÖR)  
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München  
Generalvikar Christoph Klingan  
Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt: Ressort Bildung,  
Hauptabteilung Kindertageseinrichtungen,  
Abteilung Pädagogik der frühen Kindheit

Texte: Margot Eder, Anna Riess-Gschlößl, Lukas Jaeger,  
Dr. Sandra Krump, Luitgard Mittermaier, Sarah Müller,  
Leonor Rodrigues de Aquino, Ulrike Zehentmair

Realisierung des Produkts mit der Stabsstelle Kommunikation,  
Visuelle Kommunikation

Bildnachweis: iStock.com (Leontura, paci77, kdshutterman),  
AdobeStock (lil\_22, Liddy Hansdottir)  
Gestaltung: Agentur2 GmbH

UID-Nummer: DE811510756

Stand: Januar 2022

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>I. Die katholischen Kitas: pastorale Orte der Zukunft</b>	<b>5</b>
<b>II. Das Grundkonzept der katholischen Kitas</b>	<b>9</b>
1. Visionen entwickeln – <b>HOFFNUNG</b> voll leben	10
2. Mitbestimmen – menschen <b>WÜRDIG</b> leben	12
3. Kinder schützen – ver <b>ANTWORT</b> lich leben	14
4. Vielfalt schätzen – Ver <b>BUND</b> enheit leben	16
5. Bildung gestalten – <b>TALENT</b> voll leben	18
6. Beziehungen stärken – <b>GEMEINSCHAFT</b> lich leben	20
7. Schöpfung entdecken – nach <b>HALT</b> ig leben	22
8. Leitung übernehmen – <b>FÜRSORGE</b> nd leben	23
<b>III. Warum eine Profilierung der katholischen Kitas in der Erzdiözese München und Freising wichtig ist</b>	<b>25</b>
<b>IV. Was wir bieten</b>	<b>27</b>
<b>V. Katholische Kitas im Kontext des gesamten kirchlichen Bildungsengagements</b>	<b>29</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>32</b>

# Vorwort

Warum gibt es Kitas in kirchlicher Trägerschaft? Ist das wichtig? Ist da etwas anders als bei anderen Kitas? Diese Fragen hören wir auf allen Ebenen – ob als pädagogische Fachkraft, als Kita-Leitung, als Trägervertretung oder als Mitarbeiter:innen im Ordinariat.

Uns alle verbindet sicher die Überzeugung, dass kirchliche Kita-Trägerschaften sehr wichtig und von großer Bedeutung sind – als gutes Angebot für die Familien vor Ort und als wichtiger Beitrag für die Zukunft der Kirche, die durch ihre Krippen, Kindergärten und Horte in der Gesellschaft präsent ist, einen positiven Beitrag für unser Gemeinwesen leistet und auch einen wesentlichen Teil ihres eigenen kirchlichen Auftrags erfüllt.

Wer täglich mit unseren Kitas zu tun hat oder in ihnen tätig ist, der weiß, was diese auszeichnet, was hier „anders“ ist. Das aber genau zu fassen, auf den Punkt zu bringen und zu zeigen, wie sich das im Alltag konkret erfahren lässt, ist oft gar nicht so einfach. Im vorliegenden Profil wird genau das beschrieben. Dieses Grundlagenpapier soll dazu dienen, dass wir uns einerseits nochmals selbst vergewissern über Grundlage und Auftrag der pfarrlichen und diözesanen Kindertageseinrichtungen. Andererseits ist eine Fülle von konkreten Beispielen enthalten, wie sich dieses Profil im Kita-Alltag verwirklicht – als Unterstützung für die Beantwortung der Frage nach dem, was unsere Kitas kennzeichnet, und auch als Anregung für die stetige Weiterentwicklung unserer täglichen Arbeit.

Die Arbeit in und für die Kitas ist oft mit großen Herausforderungen verbunden. Aber: „Wer ein Warum hat, der findet auch ein Wie!“ Wenn wir uns immer wieder vor Augen führen, warum wir uns in und für unsere Kitas engagieren, warum es wichtig und gut ist, dass es diese kirchlichen Kitas gibt, dass wir Kindern und jungen Familien dadurch eine Hilfe im Familienalltag sind und ihnen die Perspektive auf ein Leben aus dem christlichen Glauben, aus der christlichen Hoffnung heraus ermöglichen, dann finden wir auch immer wieder Möglichkeiten und neue Wege, Schwierigkeiten zu überwinden und unsere Kitas zu guten, von Freude und Hoffnung erfüllten Orten werden zu lassen.

Ich hoffe, dass diese Handreichung ein gutes Instrument für unseren gemeinsamen Weg in die Zukunft ist, und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihre



Dr. Sandra Krump  
Ordinariatsdirektorin und Leiterin des Ressorts Bildung

# I. Die katholischen Kitas: pastorale Orte der Zukunft

---

Ein Profil hat zwei Zielrichtungen: es zeigt Anspruch und erlebbares Alltagsleben zugleich. In unserem Profil legen wir unsere Art und Weise uns zu verhalten und zu handeln dar. So ist es zum einen ein immerwährender Anspruch und eine Messlatte unseres Tuns, zum anderen sollte es in unserem täglichen Handeln deutlich sichtbar sein. Dieses nach außen hin erkennbare katholische Profil wird somit zum unverkennbaren Markenzeichen unserer Einrichtungen.

Auf unserem Weg in die Zukunft ist die Orientierung am gemeinsamen Profil für alle im Umfeld katholischer Kitas tätigen Personen von hoher Bedeutung, um die Arbeit in diesen Einrichtungen gemeinsam mit den beteiligten internen und externen Kooperationspartner:innen zu gestalten. Es spiegelt die Überzeugung und Haltung aller teilnehmenden Personengruppen wider und bildet zugleich einen Rahmen für pädagogische Mitarbeiter:innen, Kita-Leitungen, Trägervertretungen, Verwaltungsleitungen, Seelsorger:innen und die Pfarreien, Eltern, Kinder und für die unterstützenden Begleitsysteme ebenso wie für die für Kitas zuständigen Personen im Ordinariat.

Das Profil gibt uns außerdem eine Orientierung für unser einrichtungsbezogenes Leitbild. Es bildet damit eine verlässliche Grundlage unseres Tuns und eine wichtige Basis für den weiteren Weg der Qualitätsentwicklung in unseren Einrichtungen. Diesen Weg - ausgerichtet an diesem mit den verschiedensten Gruppierungen und Verantwortlichen erstellten Orientierungsrahmen - gilt es im Sinne der Kinder und Familien bedarfsorientiert weiterzugehen.

Ihre



Dr. Silvia Rückert  
Leiterin der Hauptabteilung für Kindertageseinrichtungen

## Auftrag und Bedeutung katholischer Kitas

---

Jede katholische Kindertageseinrichtung ist anders: aufgrund ihrer räumlichen Lage, ihrer Geschichte, ihrer Größe aber vor allem aufgrund der Menschen, die vor Ort diese katholische Kindertageseinrichtung gestalten. Katholische Kindertageseinrichtungen nach dem Motto „Kenne ich eine, kenne ich alle“ zu betrachten, funktioniert daher nicht. Trotzdem gibt es einen verbindlichen Rahmen, der katholische Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese München und Freising in all ihrer Buntheit und Vielfalt einfängt, benennt und definiert. In einer immer größer werdenden Trägerlandschaft ist es unumgänglich, Eckpunkte abzustecken und Leitplanken zu ziehen. Das sorgt für Klarheit, gibt Orientierung, Halt und Sicherheit und zeichnet letztendlich den Weg einer qualitativ hochwertigen und professionellen Kita.

Die pfarrlichen und diözesanen Kitas der Erzdiözese München und Freising sind täglich für über 34.000 Kinder Lebensorte: Orte, an denen sie sich entfalten, spielerisch die Welt entdecken und gesund aufwachsen können. Die katholische Kita ist häufig die erste Bildungs- und Betreuungseinrichtung, in der Kinder neben der Familie viele Stunden in der Woche verbringen und ihre ersten Schritte außerhalb des Familienkreises hinein in die Gesellschaft gehen. In diesen Kitas der Erzdiözese sind rund 5.500 pädagogische Mitarbeiter:innen für die Bildung, Erziehung und Begleitung der Kinder und Familien zuständig. Bezieht man die weiteren Familienangehörigen eines jeden Kindes wie Eltern, Geschwister oder Großeltern mit ein, so wird schnell deutlich, dass die katholischen Kitas der Erzdiözese in den Sozial- und Lebensräumen wie kaum eine andere Institution der Kirche flächendeckend präsent sind. Die Kirche engagiert sich in besonderem Maße für diesen Bereich der Gesellschaft und bietet als zahlenmäßig größte Trägerin von Kindertageseinrichtungen in Bayern eine Konstante in der Unterstützung von Eltern und Familien nicht nur in der frühkindlichen Bildung und Erziehung ihrer Kinder, sondern auch in besonderem Maße in der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit.

Bildung und Erziehung sind die zentralen Elemente der Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Die katholische Kita zeichnet neben der Umsetzung des staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages jedoch eine ganz besondere Stärke aus: das Angebot der religiösen Deutung und Orientierung im Lebensalltag von Kindern und Familien. Es zieht sich wie ein roter Faden durch den Kita-Alltag und erhält durch eine christliche Grundhaltung, explizite religiöse Bildungsangebote und die christlichen Feste im Kita-Jahr eine Struktur. Dies ist das Besondere, das Wiedererkennungsmerkmal einer katholischen Kita und macht sie zu einem Segensort und einem Ort des gelebten Glaubens. Hier wird deutlich sichtbar, dass katholische Kitas bedeutsame pastorale Orte der Zukunft sind.

Das vorliegende Profil und seine Entstehungsgeschichte verdeutlichen, dass die beiden grundlegenden Elemente „Pädagogik“ und „Theologie“ in unseren katholischen Kitas nicht nebeneinander stehen, sondern inhaltlich und auch strukturell eng miteinander verknüpft werden.

## Der Weg zum Profil

---

In den zurückliegenden Jahren sind vielfältige Schritte unternommen worden, um Strukturen zu entwickeln und schrittweise aufzubauen, die eine zeitgemäße und adäquate Verwaltung und administrative Unterstützung für die pfarrlichen und diözesanen Kitas in der Erzdiözese München und Freising ermöglichen. Diese notwendigen und sinnvollen Verwaltungsstrukturen dienen einem gemeinsamen Ziel: gute pädagogische Arbeit zum Wohl der Kinder in unseren Einrichtungen zu ermöglichen. Dabei ist es von hoher Bedeutung, Klarheit darüber zu gewinnen, was das katholische Profil unserer Einrichtungen ausmacht.

Dieses Profil soll Orientierung und Halt für die tägliche Arbeit in den Kitas, für die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten und für die Positionierung der katholischen Kitas nach innen und außen geben. Gleichzeitig ist das Profil die Grundlage für Entscheidungen sowohl vor Ort – in jeder Kita und jedem Kita-Verbund – als auch innerhalb der Gremien und Fachabteilungen des Ordinariates.

Auf dem herausfordernden und sehr bereichernden partizipativen Weg der Profilentwicklung der letzten beiden Jahre haben wir alle beteiligten Personengruppen im Feld katholischer Kitas der Erzdiözese in vielfältigen Formaten miteinbezogen. Es ist ein Profil entstanden, das sich wie ein roter Faden durch alle Bereiche und Themen der katholischen Kita zieht und dessen größte Stärke es ist, dass sich alle Beteiligten vor Ort wiederfinden können.

## Die Formate der Beteiligung

---

Zu Beginn haben wir eine flächendeckende Befragung aller pädagogischen Teams in den pfarrlichen und diözesanen Kitas sowie eine exemplarische Befragung der Eltern durchgeführt. Um die Perspektive der Kinder – die wichtigste Zielgruppe all unserer Arbeit, unseres Denkens und Handelns – herauszufinden, entwickelten wir die religionspädagogische Einheit „Ich schenke dir einen Augenblick“. Wir baten die pädagogischen Teams in den Kitas darum,

Grundlage des Profils ist ein Bildungsverständnis, das vom christlichen Glauben getragen ist und von unserem Kardinal Reinhard Marx und der Deutschen Bischofskonferenz formuliert wurde. Hierzu nehmen wir uns ein Beispiel an den Aussagen und dem Handeln Jesu:

*„Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen“ (Mt 18,2 f.).*

Das Kind als Mittelpunkt all unseres Tuns ist das zentrale Element des vorliegenden Profils. Im Mittelpunkt steht der Mensch mit seiner Personwürde, die theologisch in der Gottesebenbildlichkeit gründet (DBK 2008: 25). Nach diesem Verständnis hat jedes Kind – egal welcher Herkunft, welchen Standes oder welcher Konfession – das Recht auf die bestmögliche Bildung und Erziehung in den pfarrlichen und diözesanen Kitas in unserem Erzbistum (Marx 2017: 29).

Die Haltung Jesu zum Kind bedeutet für uns, die Kita als das Herzstück der Pfarrei zu sehen (Marx 2017: 29). Alle Verantwortlichen im Bereich der Kindertageseinrichtungen haben in allen Handlungen das Wohl der Kinder zu berücksichtigen und zu erfüllen. Die Kitas werden von uns als Orte gestaltet, in denen das Kind Kind sein darf und in kindgemäßer Weise die Welt entdecken, Glauben leben und erfahren kann.

diese Einheit mit den Kindern durchzuführen und uns die Ergebnisse mit den ganz persönlichen Aussagen der Kinder zu ihren Wohlfühlmomenten in der Kita zuzusenden.

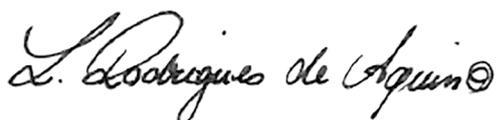
Anschließend fand eine Expertenrunde statt, in der wir stellvertretend für alle Personengruppen aus dem Feld der katholischen Kitas in der Erzdiözese mit Expert:innen über das Profil diskutierten und deren Haltungen, Überzeugungen und Ideen aufnahmen. Darüber hinaus haben wir im Rahmen einer Kita-Kommissionssitzung erste Ergebnisse vorgestellt und sind mit den Teilnehmer:innen über die Inhalte in den Austausch gegangen. Darauf folgte eine flächendeckende Befragung der Pastoralverantwortlichen vor Ort und eine Umfrage aller Mitarbeiter:innen in der Hauptabteilung Kindertageseinrichtungen. Der geplante Kita-Kongress im Mai 2020 mit rund 450 Vertreter:innen der katholischen Kitas, Träger, Seelsorgenden, Kooperationspartner:innen und Fachstellen des Ordinariats, bei dem wir mit Ihnen zu Inhalten des Profils in den Dialog gehen wollten, musste leider aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden.

Der gesamte Prozess der Profilentwicklung ist eingebettet in die vielfältigen Kontakte und die Zusammenarbeit der Abteilung Pädagogik der Frühen Kindheit mit den Verantwortlichen vor Ort. Er ist umrahmt von Klausurtagen, zahlreichen Treffen und Besprechungen. Und er wurde letztendlich umgesetzt in der Schreibwerkstatt, in der intensiv in Tandems aus Pädagog:innen und Religionspädagog:innen die Texte zum Grundkonzept und den Kernthemen entstanden sind. Wie Sie sicher gleich bei der Lektüre des Profils erkennen werden, ist es uns gelungen, die Ergebnisse aller Partizipationsformate und die Elemente „Pädagogik“ und „Theologie“ miteinander zu einem stabilen Teppich zu verweben, der trägt, hält und Sicherheit gibt.

Als Konsequenz des partizipativen Vorgehens der Profilentwicklung haben wir uns bewusst dafür entschieden in der Formulierung des Profils das Wir zu nutzen und beziehen hier explizit alle Personen mit ein, die im Feld der katholischen Kitas der Erzdiözese tätig sind, Verantwortung tragen und Entscheidungen treffen. Mit der Verwendung des Doppelpunktes [:] möchten wir die Vielfalt der Geschlechteridentitäten und sexuellen Orientierungen anerkennen und wertschätzen.

Im Namen des gesamten Teams der Abteilung Pädagogik der Frühen Kindheit wünsche ich Ihnen nun eine spannende Lektüre und freue mich sehr, Ihnen das Ergebnis unseres gemeinsamen Weges zum Profil präsentieren zu können!

Ihre



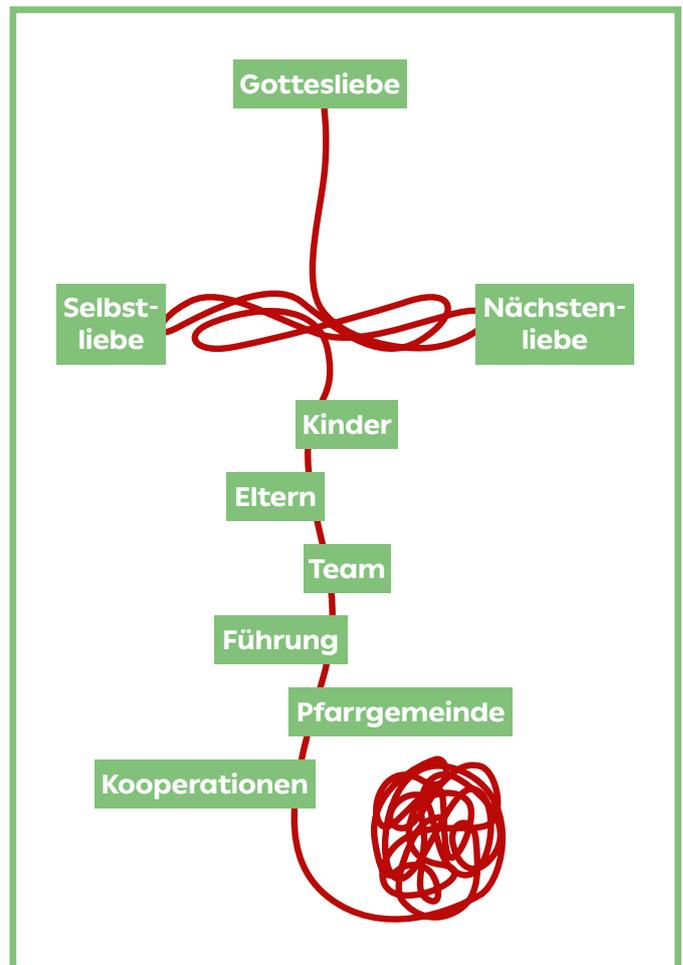
Leonor Rodrigues de Aquino  
Leiterin der Abteilung Pädagogik der Frühen Kindheit

## II. Das Grundkonzept der katholischen Kitas

Das Herzstück unserer katholischen Kitas sind die Kinder mit ihren zugehörigen Familien sowie die Menschen, die das tägliche Leben in der Einrichtung gestalten. Jeder Mensch, ob groß ob klein, ist einzigartig, doch in einem grundlegenden Bauplan sind wir gleich. Nehmen wir also den Menschen mit seinem Körper als Ausgangspunkt für einige grundlegende Überlegungen. Als aufrechte Wesen besitzen wir eine klare vertikale Linie. Sie verbindet die Erde und den Himmel. Als Menschen sind wir hineingestellt in die Welt, wir stehen mit beiden Beinen fest im Leben, für das wir Verantwortung tragen, das wir gestalten und ausfüllen – jede:r nach seinen Talenten, Fähigkeiten und Kräften. Die Vertikale verbindet uns gleichermaßen mit dem Himmel. Als Christen glauben wir daran, dass Gott uns liebt und will. Wir glauben, dass er uns in unser einmaliges Leben rief. Als Ebenbilder Gottes und durch seinen Sohn Jesus Christus sind wir hineingenommen in seine Herrlichkeit. Wir sind freie Wesen, die in Freiheit ihr Leben gestalten mit der göttlichen Zusage, dass ER unseren Weg mitgeht – durch alle Höhen und Tiefen.

Die horizontale Linie wird ebenso sichtbar und deutlich, sobald der Mensch die Arme weit macht. In dieser Geste steckt das verbindende Element mit der Umgebung. Als Menschen leben wir in Gemeinschaft zu unseren Mitmenschen, sowohl im beruflichen als auch im privaten Umfeld. Vom ersten Augenblick an, da der Mensch das Licht der Welt erblickt, lebt er in dieser Gemeinschaft. Das bringt Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten, Auseinandersetzungen und Kommunikationsbedarf mit sich. Darüber hinaus umgibt uns die Schöpfung in all ihrer Pracht, für die wir ebenso Verantwortung tragen – für uns und für kommende Generationen.

Am Kreuzungspunkt dieser beiden Linien findet sich die Mitte des Menschen, das Herz. Mit dem Herzen kann der Mensch alle Wahrnehmungen aufnehmen, abwägen und entscheiden. Im Herzen entsteht die Liebe, aber auch der Hass – das Böse und das Gute, das Menschen tun. Deshalb ist die Herzensbildung von großer Bedeutung.



Auch Jesus hat beide Kreuzlinien gelebt, die Vertikale und die Horizontale – die Beziehung zwischen Gott und den Menschen. In ihm haben sich wahrhaftig Himmel und Erde berührt. Die gute Verbindung der vertikalen und der horizontalen Linie ist für Jesus der Schlüssel zu einem gelingenden Leben. Dafür gibt er uns ein Gebot mit auf unserem Lebensweg, das er im Gespräch mit seinen Kritikern so formuliert: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mt 22,37-39).

Gelingendes Leben und Zusammenleben ist auch das große Anliegen unserer katholischen Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese München und Freising. Entsprechend der Botschaft Jesu und den Koordinaten des Kreuzes folgend, die sich auch im menschlichen Körper zeigen, steht der Mensch, die Menschen in unseren Kitas im Mittelpunkt. Jeder einzelne, ob groß oder klein, kann dazu beitragen, dass Gottes große Liebe jeden Tag aufs Neue Wirklichkeit wird. Menschliches Zusammenleben in diesem Sinne gestaltet, macht den Lebensort Kita zum Segensort Kita.

In der Aussage des Kreuzes befindet sich das Herzstück all unserer Überlegungen. Es gibt den roten Faden vor, an dem sich alle Lebensbereiche, die das Leben in einer Kindertageseinrichtung mit sich bringt, orientieren und festhalten.

Aus diesem Grundkonzept heraus definieren sich Kernthemen, die sich wiederum auf alle Lebensbereiche der katholischen Kitas beziehen:

## 1. Visionen entwickeln – **HOFFNUNG**voll leben

---

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen Kinder und Erwachsene eine Perspektive auf das Leben gewinnen, die Zuversicht und Hoffnung gibt.

In unseren katholischen Kindertageseinrichtungen nehmen wir jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit an, leben die Gemeinschaft und entwickeln Visionen zur Gestaltung der großen und der kleinen Welt.

**„Kinder sind unsere Zukunft,  
sie spüren, dass sie wichtig in der  
Gemeinde sind.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte der Gemeinschaft und Plätze zum Wohlfühlen, an denen Kinder und Eltern eine Perspektive auf das Leben gewinnen, die Zuversicht und Hoffnung gibt. Die Kinder kennen ihre Spielkameraden, Eltern finden Austauschmöglichkeiten und die Mitarbeiter:innen gestalten ihren Arbeitsplatz.

Der Mensch kennt die Vergangenheit, lebt in der Gegenwart und denkt in die Zukunft. Er entwickelt ein eigenes Selbst- und Weltverständnis und erkennt die Bedeutsamkeit von Handlungen



sowie Gesten (vgl. Neuss 2018: 239). Durch eigenes Erleben, aus Erzählungen und Geschichten entstehen innere Leitbilder, die die Werte und Normen eines jeden Menschen sowie der Gesellschaft prägen. Visionen geben dem menschlichen Leben Sinn, Orientierung und eine Ausrichtung – sind richtungsweisend. Sie enthalten Ziele, Wünsche, Hoffnungen und motivieren Menschen, ihren Lebensentwurf umzusetzen und die Zukunft (gemeinsam) zu gestalten.

Als Christen glauben wir, dass wir den Weg in die Zukunft nicht allein gehen. Gott begleitet unseren Weg. Diese Zusage macht Gott Mose im Alten Testament mit den Worten: „Ich bin der ‚Ich bin da‘“ (Ex 3,14) Ein ewig währendes Versprechen, das heute noch gilt. Durch die Auferstehung Jesu haben wir ewiges Leben erlangt. Alles, was uns im Leben wichtig ist, was uns ausmacht und kennzeichnet, wird am Ende unseres Lebens aufgehoben sein bei Gott. Dieser Glaube gibt uns Hoffnung und Zuversicht. Er schenkt jeder Zukunft Sinn und Ziel, die wir mutig und vertrauend gestalten dürfen.

Am Ende des Matthäus-Evangeliums gibt uns Jesus ein zukunftsorientiertes und stärkendes Versprechen: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).

**„Wir glauben, dass Hoffnung, Zuversicht und Vertrauen die notwendigen Erlebnisweisen sind, die es dem Kind ermöglichen, sein weiteres Leben zu verstehen und etwas zu wagen.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

**„Es gibt Sicherheit und Orientierung.“**

(Aussage Expert:in)

Christliches Leben bestärkt innere Leitbilder und bietet Orientierung. Visionen und Träume lösen Prozesse aus, die Menschen vorantreiben und Entwicklung ermöglichen. Religiöses Leben in der kirchlichen Gemeinde eröffnet Erfahrungsräume sowie Entfaltungsmöglichkeiten. Glaube und Religion bieten eine Orientierung für das Leben. In unseren katholischen

Kindertageseinrichtungen zeigt sich dies konkret im bewussten Erleben von Gemeinschaft, in der Feier jahreszeitlicher Feste, im Einsatz religiöser Symbole und Rituale sowie in der Weitergabe biblischer Geschichten.

In unseren Kindertageseinrichtungen erleben Kinder Geborgenheit, Sicherheit und sie machen Erfahrungen, die Ausdruck unserer christlichen Haltung sind. Wir trauen Kindern etwas zu, wir motivieren sie, Neues auszuprobieren und mit Begeisterung die Zukunft zu gestalten.

Kinder sind offen für alles Neue und suchen Antworten auf Fragen, um sich selbst und die Welt zu erforschen. Verlässliche Beziehungen und das Gefühl, geliebt zu werden, sind wesentliche Grundlagen, damit Kinder sich zu resilienten und einzigartigen Menschen entwickeln, die mutig und vertrauend in die Zukunft gehen. Bei der Taufe Jesu im Jordan spricht Gott zu ihm: „Du bist mein geliebtes Kind!“ (vgl. Mk 1,11). Diese bedingungslose göttliche Liebe, die allen Menschen gilt, braucht ein Eingangstor, um in der Welt des Kindes Wirklichkeit werden zu können. Dieses Eingangstor können Bezugspersonen sein, die aufgrund geliebter Nächstenliebe

**„... wenn die Erzieherin uns von Jesus erzählt ...“**

(Aussage Kind)

sowie aufgrund ihrer Haltung und ihres Handelns Orientierung, Heimat und Zuverlässigkeit bieten.

Jeder Mensch hat individuelle Bedürfnisse, Wünsche und Fähigkeiten. Wir in unseren katholischen Kindertageseinrichtungen arbeiten mit den Stärken und Ressourcen der Kinder und fördern dadurch ihr Selbstwertgefühl sowie ihr Selbstvertrauen. Dies ist die Grundlage für einen einzigartigen Lebensentwurf voller Hoffnungen und Visionen.

Um in die Zukunft denken und diese gestalten zu können, benötigen Menschen Sicherheit, zuverlässige Ausgangs- sowie Bezugspunkte. Innerhalb dieser Strukturen können Erwachsene und Kinder Fähigkeiten, Begeisterung und Motivation entwickeln und persönlich wachsen.

**„... sieht das Potenzial und schafft Strukturen und Situationen, in denen wir dieses Potenzial zur Entfaltung bringen können.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Wertschätzende Rückmeldungen und konstruktive Kritik sind Antriebsmotoren für Veränderung und Wachstum beim Träger, im Team, für Eltern und Kinder. Eine Kultur der Offenheit ermöglicht freies Denken, Fantasie und kreative Lösungen.

In unseren katholischen Kindertageseinrichtungen bieten wir einen sicheren Standort, sind Vorbilder, prägen innere Leitbilder, lassen Visionen zu und gestalten dadurch gemeinsam mit Kindern, Mitarbeiter:innen und Eltern die Zukunft.

## 2. Mitbestimmen – menschenWÜRDIG leben

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen alle Beteiligten wesentlich sind für das Ganze.

Mitbestimmung in unseren katholischen Kindertageseinrichtungen beinhaltet ein Mitentscheiden und Mithandeln auf allen Ebenen. Kinder, Eltern, Mitarbeiter:innen, Pastoralverantwortliche und Kooperationspartner haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung in allen Bereichen, die sie betreffen. Entscheidungen werden auf der Ebene einer Partnerschaft gemeinsam getroffen, alle Meinungen gehört und ernst genommen. Kinder und Erwachsene beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des eigenen Lebensraums und der sozialen Nahräume. Mit- und Selbstbestimmung von Kindern und Erwachsenen wird verstanden als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungspraxis, als Schlüssel zur Demokratie.

**„Dabei ist unsere Grundhaltung ein gemeinsames Füreinander und Miteinander als Prinzip christlichen und demokratischen Handelns.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

*„Die gesellschaftliche Ordnung und ihre Entwicklung müssen sich dauernd am Wohl der Personen orientieren (...) Sie muss sich ständig weiterentwickeln, muss in Wahrheit gegründet,*



*in Gerechtigkeit aufgebaut und von Liebe beseelt werden und muss in Freiheit ein immer humaneres Gleichgewicht finden.“ (GS 26)*

Im Sinne dessen gestalten wir den pädagogischen Alltag – die Kultur der Einrichtung. Die Beteiligung aller Menschen, Kinder und Erwachsenen nimmt einen hohen Stellenwert ein und ist strukturell im Konzept einer katholischen Kindertageseinrichtung verankert.

Katholische Kindertageseinrichtungen orientieren sich somit an drei wesentlichen Prinzipien der christlichen Soziallehre: Menschenwürde, Gerechtigkeit und Solidarität. Der Mensch „als Ursprung, Träger und Ziel aller sozialen Institutionen“ (GS 25,63) steht im Mittelpunkt und ist aufgrund seiner unteilbaren, nicht verhandelbaren Würde als Abbild Gottes Dreh- und Angelpunkt aller Entscheidungen und deren Umsetzung.

**„Dialogische Gespräche.  
Jede Meinung ist gleichwertig.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Kinder und Erwachsene haben die gleichen Rechte und werden als Expert:innen für ihre Anliegen wahrgenommen. Die eigene Sichtweise sowie die Sichtweise anderer wird respektiert. Dialoge geschehen auf Augenhöhe, basieren auf einer Gleichwürdigkeit von Kind zu Kind, Kind zum Erwachsenen, Erwachsenen zum Kind und Erwachsenen zu Erwachsenen.

Die dialogische Haltung beinhaltet, sich auf die Perspektiven des Gegenübers einzulassen, eine fragende Haltung einzunehmen sowie aktiv und wertschätzend zuzuhören. Jeder Mensch ist Lernender und Lehrender zur selben Zeit.

Gott selbst ist Mensch geworden, um mit uns Menschen auf Augenhöhe zu leben und uns zu begegnen. Immer wieder hat er in seinem irdischen Dasein die damaligen gesellschaftlichen Regeln durchbrochen, um zu zeigen, dass Leben nur gelingen kann, wenn alle dazugehören. Nach den Gedanken Jesu ist jeder Mensch gleich wichtig und gleich viel wert. In unseren katholischen Kindertageseinrichtungen haben wir die Bereitschaft, mit den Menschen in den Dialog zu treten, und die Überzeugung, dass jeder Mensch etwas zu sagen hat. Wir beteiligen die Kinder bei den Entscheidungen, die den pädagogischen Alltag und die Einbindung in die Pfarrei betreffen. Mitarbeiter:innen arbeiten gleichberechtigt im Team und gestalten das pädagogische Leben in unserer Kindertageseinrichtung. Anliegen und Meinungen der Eltern nehmen wir ernst und suchen gemeinsam nach Lösungen zum Wohl des Kindes.

**„Ein Grundsatz für ein gutes  
Miteinander: Behandle andere so,  
wie du selbst behandelt werden  
möchtest.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

**„Alle sind ein Teil des Ganzen,  
es gehören alle dazu,  
jeder wird gebraucht, in welcher  
Stellung auch immer.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Das Zusammenleben in unseren katholischen Kindertageseinrichtungen gestalten wir gemeinsam. Willensbildungsprozesse erfolgen gemeinsam, indem Situationen geschaffen werden, in denen sowohl Kinder als auch Erwachsene Ideen entwickeln können und Partizipation möglich ist, z. B. in Gesprächskreisen und Kinderkonferenzen. Grundlage ist eine gewaltfreie Kommunikation, eine positive Grundhaltung sowie ein ehrlicher und aufrichtiger Umgang miteinander. Christliches Handeln

ist geprägt durch ein gemeinsames Füreinander und Miteinander. „Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das Wohl des anderen“ (Phil 2,4). Dabei sind wir uns bewusst, dass jeder Mensch einzigartig ist, seine „besondere Gabe“ (1 Kor 12,11) hat und dadurch das Leben in der Gemeinschaft bereichert.

**„Die Kinder werden ernst genommen mit ihren Ideen, Meinungen und Wünschen.“**

(Aussage Eltern)

Bedürfnisse und Unzufriedenheiten werden ernst genommen, es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Gesprächskultur ist geprägt von einer Offenheit, in der jede:r seine Meinung und Kritikpunkte äußern darf, egal ob in der Gruppe, im Team, im Austausch mit den Eltern oder mit dem Träger. Beschwerden werden als subjektive Meinungsäußerung und Möglichkeit für eine reflexive Auseinandersetzung im pädagogischen Alltag gesehen, um die Betreuungsqualität kontinuierlich zu verbessern.

**„Dass auch bei Konfliktsituationen und bei unterschiedlichen Meinungen, jeder angenommen und respektiert wird.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

In unseren katholischen Kindertageseinrichtung stärken wir im pädagogischen Alltag Meinungsbildungsprozesse, haben ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder, der Eltern, der Kolleg:innen im Team, des Trägers sowie der Pastoralverantwortlichen und gehen konstruktiv damit um.

### 3. Kinder schützen – verANTWORTlich leben

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen Kinder sich in Sicherheit entfalten und wachsen können.

Wir als katholische Kirche wissen um die Gefahr von Grenzverletzungen, Übergriffen, Gewalt und Missbrauch in Institutionen, gerade dort, wo ein ungleiches Machtverhältnis vorherrscht.

*„Es geht um die Kinder – immer. Das Kind in den Mittelpunkt all unseres Tuns zu stellen, dazu sind gerade alle Verantwortlichen im Bereich der Kitas in kirchlicher Trägerschaft nochmals in ganz besonderer Weise verpflichtet.“*  
(Marx 2017: 29)

Sich seiner eigenen Macht bewusst zu sein und diese, wann immer es möglich ist, zum Wohl des Kindes, verantwortungsvoll abzugeben, ist Teil der pädagogischen Arbeit in unseren katholischen Kindertageseinrichtungen. Dazu gehört, Kinder an allen Entscheidungen, die sie selbst betreffen, zu beteiligen und ihre Beschwerden ernst zu nehmen. Durch die Gestaltung und Etablierung einer Kultur der Achtsamkeit schaffen wir eine Atmosphäre, die von Selbstreflexion sowie gemeinsamen Überzeugungen, Werten und Regeln geprägt ist. Dies unterstützt uns dabei, in heiklen Situationen genau hinzusehen und handlungsfähig zu sein. Es ist Teil unserer christlichen Grundhaltung, dass wir die Schwachen in unserer Gesellschaft

schützen. Wir sind daher sowohl gesetzlich dazu verpflichtet als auch durch unseren Glauben bestärkt, die uns anvertrauten Kinder vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt sowohl in unseren Kindertageseinrichtungen als auch im häuslichen Kontext zu schützen.

Klare und transparente Strukturen und eine fachlich fundierte Präventionsarbeit sind Voraussetzungen für die professionelle Umsetzung des Schutzauftrags (vgl. Erzdiözese München und Freising 2020: 21). Neben einer regelmäßigen Präventionsarbeit ist im Verdachtsfall auch eine professionelle Intervention notwendig. Dies gilt sowohl bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung im familiären als auch im institutionellen und kirchlichen Umfeld. Darüber hinaus tragen wir die Verantwortung, durch klare und transparente Wege eine uneingeschränkte Aufdeckung von (körperlicher, seelischer und sexueller) Gewalt und Übergriffen durch kirchliche Mitarbeiter:innen zu ermöglichen. Der Apostel Paulus fasst die Folgen von ignoriertem Fehlverhalten in ein Bild, das nichts von seiner Aktualität verloren hat. Mit dem „schlechten“ Verhalten eines Menschen ist es wie mit einem schlechten Sauerteig, der unter den Teig gemischt wird. Immer mehr verdirbt er den ganzen Teig und macht ihn ungenießbar (vgl. 1 Kor 5,6-8). Er veranschaulicht damit, dass eine Tat nicht für sich bleibt, sondern im Einzelnen und in der Gemeinschaft weiterwirkt.

Dieses Bild zeigt auf, wie wichtig es ist Fehlverhalten vorzubeugen sowie unmittelbar und angemessen darauf zu reagieren. In jeder unserer Kindertageseinrichtungen gibt es daher ein institutionelles Kinderschutzkonzept. Es wird in jeder Einrichtung von den pädagogischen Mitarbeiter:innen individuell erstellt. Hierbei orientieren sie sich an vorgegebenen Standards und Handreichungen. Darüber hinaus erhalten die Einrichtungsleitungen auf Anfrage Unterstützung durch ein gezieltes Coaching. Die individuelle Erarbeitung des Kinderschutzkonzepts in jeder Kindertageseinrichtung stellt sicher, dass spezielle Gegebenheiten berücksichtigt und neben den Mitarbeiter:innen auch Eltern und Kinder an den Inhalten angemessen beteiligt werden. Es enthält u.a. verbindliche (Verhaltens-)Regeln für Mitarbeiter:innen, Konzepte zum Umgang mit Verdachtsfällen und Beschwerden, Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und ihre Eltern sowie einen Konsens über die pädagogische Grundhaltung (vgl. Erzdiözese München und Freising 2020: 21). Die Kinderrechte werden dabei ausnahmslos geachtet. Darüber hinaus ist die Präventionsarbeit regelmäßig Teil des pädagogischen Alltags. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf jüngere Kinder und Kinder mit Beeinträchtigungen gelegt, da diese aufgrund ihrer größeren Abhängigkeit und Hilfsbedürftigkeit besonders gefährdet sind. Sie sind, aufgrund eingeschränkter Wahrnehmungsfähigkeiten, fehlender sprachlicher Mitteilungsmöglichkeiten und verminderter intellektueller Potenziale, häufig nicht in der Lage sexuelle Gewalt zu erkennen bzw. einzuordnen. (vgl. Erzdiözese München und Freising 2020: 22)

Ergänzt wird das Kinderschutzkonzept durch ein kindgerechtes sexualpädagogisches Konzept. Es berücksichtigt kulturell bedingte Unterschiede im Verständnis von Nähe und Distanz, Körperlichkeit und Sexualität (vgl. Erzdiözese München und Freising 2020: 22). Die pädagogischen Mitarbeiter:innen sind hierfür sensibilisiert und wissen mit diesen und den häufig gleichzeitigen sprachlichen Barrieren in der Kommunikation mit den Eltern professionell umzugehen.

Die Einrichtungsleitung ist im ständigen Dialog mit Kindern, Eltern und Mitarbeiter:innen und ermöglicht so eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Informationen werden dabei zuverlässig



und transparent weitergegeben und ein regelmäßiger Austausch sichergestellt. Das Wohl der Kinder ist dabei für uns in den katholischen Kindertageseinrichtungen das oberste Ziel. Die pädagogische Arbeit wird im Team gemeinsam geplant, durchgängig – auch für Kinder und Eltern – transparent gemacht und regelmäßig reflektiert. Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder erfolgen sowohl durch Anleitung als auch durch die Gewährung von Freiräumen für kindliche Kreativität. (vgl. Erzdiözese München und Freising 2020: 21) Gezielte Bildungsangebote und Freispielsituationen gestalten wir so, dass sie allen Kindern, unabhängig vom Geschlecht, offenstehen. Bei der Auswahl der Spielmaterialien berücksichtigen wir die menschliche Vielfalt.

**„Miteinander zum Wohl des Kindes  
pädagogisch handeln.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Somit bieten wir allen Kindern einen Lern- und Lebensraum, in dem sie geschützt die Kompetenzen und Begabungen entfalten können, die Gott ihnen schenkt. Der Kinderschutz ist daher ein Teil unserer ANTWORT auf das JA Gottes zu allen Menschen.

## 4. Vielfalt schätzen – VerBUNDenheit leben

---

**Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen jede:r willkommen ist und Vielfalt als Reichtum erlebt wird.**

Unter Vielfalt wird die große Fülle menschlichen Lebens verstanden, die sich uns in jeder Pfarrgemeinde, in jeder Kindertageseinrichtung, in jeder Familie, in jede:r Mitarbeiter:in und in jedem einzelnen Kind zeigt. Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen werden von Kindern

besucht, die sich im Alter, im Geschlecht, in der ethnischen Herkunft, der Religion und Kultur sowie in ihren persönlichen Fähigkeiten und Ressourcen unterscheiden. Sie leben in unterschiedlichen Familienmodellen und Lebensentwürfen und unterscheiden sich im sozioökonomischen Status. In unseren Einrichtungen treffen sie auf eine ebenso vielfältige Mitarbeiterschaft.

Dieser enormen Vielfalt begegnen wir mit einer großen Offenheit, Neugierde, Toleranz und Achtung. Jede:r Mitarbeiter:in, jede Familie und jedes Kind wird willkommen geheißen

und in die Gemeinschaft aufgenommen. Dabei ermöglichen und fördern wir sowohl Individualität als auch Zugehörigkeit. Bereits der Apostel Paulus hat die Bedeutung des Zusammenspiels dieser beiden grundlegenden Bedürfnisse erkannt und in einem Brief an seine Gemeinden in folgendem Bild zum Ausdruck gebracht. Ein menschlicher Körper besteht aus vielen unterschiedlichen Gliedern und kann dann seine volle Kraft entfalten, wenn sie alle zusammenwirken.

**„Ich kann nur sagen, dass jedes Kind, egal aus welchem Elternhaus oder welcher Konfession, mit offenen Armen und einem großen Herzen empfangen wird. Und das ist in meinen Augen christlich.“**

(Aussage Eltern)

Gleichzeitig ermöglicht der Körper die Lebendigkeit der einzelnen Glieder (vgl. 1 Kor 12,14). Wir in den katholischen Kindertageseinrichtungen sehen die Kraft, die sich aus der Teilhabe aller am gemeinschaftlichen Leben und Lernen ergibt und sind davon überzeugt, dass es dafür gleichzeitig die Lebendigkeit und Unterschiedlichkeit jedes Einzelnen bedarf.

**„Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und achten die Einzigartigkeit und Besonderheit jedes uns anvertrauten Kindes.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Unser Ziel ist es, allen Kindern und ihren Familien einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung und Teilhabe zu gewähren. Gesellschaftlichen Ungleichheiten und Bewertungen wirken wir entgegen mit dem Ziel, eine Normalität zu vermitteln, „in der Vielfalt neutral wahrgenommen wird und in der jedem [...] die gleichen Chancen eröffnet werden und die gleichen Rechte,

Wertschätzung und Teilhabe zukommen.“ (Ali-Tani 2017: 23) Sie orientiert sich an vier Zielen: Kinder werden in ihrer Identität gestärkt. Es wird ihnen ermöglicht Vielfalt kennenzulernen und Erfahrungen mit ihr zu sammeln. Sie werden angeregt, über Gerechtigkeit und Fairness kritisch nachzudenken, und ermutigt, gegen Unrecht und Diskriminierung aktiv zu werden (vgl. Wagner 2017: 30 f.).

Damit einher geht die Verantwortung, dass jedes Kind in unseren Kindertageseinrichtungen eine Umgebung vorfindet, in der es sich und seine Familienkultur im Alltag einbringen darf, diese wiederfinden kann und darin Wertschätzung erfährt. Dies kann ihm helfen, sich auf Bildungsangebote in vergleichbarem Maß einzulassen wie ein Kind, dessen Kultur der institutionellen entspricht (vgl. Wagner 2017: 29).

**„Mein schönster Augenblick war, als ich im Kindergarten den Stein von meinem Papa vom Ätna herzeigen durfte.“**

(Aussage Kind)

Gemeinsam mit andersgläubigen Familien, Kindern und Mitarbeiter:innen gestalten wir in einem wertschätzenden Miteinander religiöses Leben in unseren Einrichtungen. Unsere christliche Botschaft entfaltet sich dabei in unserer Haltung, unserem täglichen Handeln, in Gottesdiensten, Festen sowie Feiern und bietet Sinndeutung und Lebenshilfe. Die Familien und Kinder lernen so verschiedene Aspekte der Botschaft unseres Glaubens kennen und sind eingeladen, etwas daraus für sich zu entdecken. Durch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben und das Interesse an anderen Religionen sind wir fähig, religionssensibel miteinander umzugehen.

**„Wir sehen Kinder als ein Geschenk Gottes und nehmen sie mit all ihren Stärken und Schwächen an.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Darüber hinaus richten wir die Lernumgebung so weit wie möglich an den individuellen Fähigkeiten der Kinder aus. Unser Ziel ist eine gemeinsame Bildung und Erziehung aller

Kinder, unabhängig von der jeweiligen Begabung sowie seelischen oder körperlichen Beeinträchtigungen. Wir sind überzeugt, dass jede:r Mitarbeiter:in, jede Familie und jedes Kind einen wertvollen Beitrag für die Gemeinschaft leisten können.

In dem Papier der deutschen Bischöfe „Welt entdecken, Glauben leben“ (2013) zum Bildungs- und Erziehungsauftrag für katholische Kindertageseinrichtungen, wird zusammenfassend

nochmal deutlich, was in dem Dokument des Zweiten Vatikanischen Konzils zu Erziehung und Bildung steht:

„Alle Menschen, gleich welcher Herkunft, welchen Standes und Alters, haben Kraft ihrer Personenwürde das unveräußerliche Recht auf eine Erziehung, die ihrem Lebensziel, ihrer Veranlagung, dem Unterschied ihrer Geschlechter Rechnung trägt, der heimischen kulturellen Überlieferung angepasst und zugleich der brüderlichen Partnerschaft anderer Völker geöffnet ist, um der wahren Einheit und dem Frieden auf Erden zu dienen“ (GE 1 zit. nach DBK 2013: 24).

Eine große Vielfalt begünstigt das Auftreten von Konflikten und Schwierigkeiten, auch in unseren Kindertageseinrichtungen. Diese können unsere Freude am großen Reichtum, den die Vielfalt bereithält, trüben. Wir nehmen daher immer wieder auch das in den Blick, was uns miteinander verbindet und gleichzeitig rückbindet an Gott als den Urheber allen Lebens.

## 5. Bildung gestalten – TALENTvoll leben

---

Katholische Kindertageseinrichtungen stehen für ein ganzheitliches Verständnis von frühkindlicher Bildung, in dessen Zentrum Kinder als Geschöpfe Gottes mit ihrer unveräußerlichen Würde stehen.

In dieser Würde bergründen sich, wie es im Schreiben der Deutschen Bischöfe „Welt entdecken, Glaube leben“ heißt, „die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf Bildung und Erziehung“ (DKB 2013: 24). Kinder streben danach, sich die Welt, die sie umgibt, auf ihre Weise anzueignen. Als kompetent handelnde Personen gestalten sie ihre Entwicklung und ihre Lebenswirklichkeit mit. Kinder sind Expert:innen ihrer Anliegen.

**„Kinder benötigen Impulse, über Gott und die Welt nachzudenken und sich mit anderen Sinnmodellen auseinanderzusetzen.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Bildung im Kindesalter setzt die Selbsttätigkeit des Kindes voraus und geschieht in sozialer Gemeinschaft. Kinder erfahren in unseren katholischen Kindertageseinrichtungen eine feinfühlig und aufmerksame Begleitung in der Begegnung mit sich und ihrer Umwelt. Unser Blick richtet sich auf jedes Kind mit seiner Individualität und seinen persönlichen Fähigkeiten,

Talenten und Potenzialen. Wir unterstützen Kinder in unseren Einrichtungen darin, sich als wertvoll und kompetent zu erleben. Die Fragen und Anliegen der Kinder zeigen ihr Interesse, die Welt zu verstehen und zu begreifen. Unsere Aufgabe ist es, diese Anliegen wahrzunehmen, ganzheitlich aufzugreifen und zu begleiten.

In der pädagogischen Ausgestaltung frühkindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse folgen wir in unseren katholischen Kindertageseinrichtungen den Leitlinien und Zielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen:

**„Mein schönster Augenblick war, als ich mit meinen Freunden einen ganz hohen Turm aus Bauklötzen gebaut habe und wir den zusammen umgestoßen haben.“**

(Aussage Kind)

*„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch“ (BEP 2019: XVIII).*

Als Bildungsinstitutionen der katholischen Kirche setzen wir zudem eigene Akzente. Religiöse Bildung und Erziehung sind grundlegend für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern. Die Orientierung am christlichen Menschenbild ist von zentraler

Bedeutung: „Der Mensch ist nach christlichem Verständnis dazu berufen, ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der Gemeinschaft mit anderen Menschen zu führen und in seinem Leben auf den Anruf Gottes zu antworten“ (DBK 2013: 24).

Die religiöse Bildung und Erziehung ist das Herzstück im gemeinsamen Leben und Lernen unserer Kindertageseinrichtungen. „Kindern wird aus ihrem Interesse heraus die Chance gegeben, ihre religiösen Wurzeln kennenzulernen und ihre eigene Religiosität zu entwickeln. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, Kinder in diesem Prozess zu begleiten“ (Weber 2016: 84). Für die konkrete praktische Arbeit bedeutet dies: Kinder erfahren im Alltag den reichhaltigen Schatz an Ritualen und Symbolen des christlichen Lebens und anderer Religionen. Sie entdecken biblische Geschichten und lernen, gemeinsam zu beten und über Glauben zu sprechen. Kinder machen in unseren Kindertageseinrichtungen die Erfahrung, unabhängig von ihren Leistungen und Fähigkeiten, anerkannt zu werden. Sie lernen andere mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen, Konflikte konstruktiv zu lösen und eine Kultur des Verzeihens gemeinsam zu leben. Dies fördern wir, indem wir von einem Gott erzählen, der die Menschen liebt, wie er sie geschaffen hat.

**„Die christliche Ausrichtung bei der täglichen Arbeit mit den Kindern zeigt sich: Beim regelmäßigen Beten und Singen vor den Mahlzeiten, beim Feiern von Gottesdiensten und Andachten, beim Feiern von Namenstagen, beim Erzählen aus der Bibel, beim Ausüben der Nächstenliebe.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Frühkindliche Bildung verlangt nach einer engen Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Familien. In unseren katholischen Kindertageseinrichtungen setzen wir auf starke Bildungs- und Erziehungspartnerschaften, um mit Eltern und Erziehungsberechtigten gemeinsam Bedingungen für eine gelingende Entwicklung und Bildung zu schaffen. Ausgangspunkt der Zusammenarbeit ist die Orientierung an der Lebenswelt der Kinder und Familien. Als katholische Kirche ist es uns ein besonderes Anliegen, ungleichen Bildungs-, Entwicklungs- und Lebenschancen im Kindesalter entgegenzuwirken und benachteiligte Kinder und Familien zu unterstützen.

In unseren katholischen Kindertageseinrichtungen begleiten wir frühkindliche Bildungs- und Entwicklungsprozesse durch professionelles Handeln. Dies gewährleisten interessierte, zugewandte und kompetente Mitarbeiter:innen. Wir verstehen uns als lernende Gemeinschaften, in denen Kinder und Erwachsene von- und miteinander leben und glauben lernen.



Um den vielfältigen Ansprüchen der pädagogischen Arbeit gerecht zu werden, bedarf es der Multiprofessionalität. In unseren katholischen Kindertageseinrichtungen fördern wir deshalb die fachliche Weiterentwicklung auf vielfältige Weise. Die Hauptabteilung Kindertageseinrichtungen im Erzbischöflichen Ordinariat München unterhält die beiden Fachstellen Religionspädagogik im Elementarbereich und Spirituelle Begleitung als Fortbildungsmöglichkeiten für die Mitarbeiter:innen in unseren Kindertageseinrichtungen. Zudem besteht eine enge Kooperation mit dem Caritas Institut für Bildung und Entwicklung in München. Darüber hinaus sind die Seelsorgerinnen und Seelsorger in den Pfarrgemeinden verantwortlich für die theologische, geistliche und religionspädagogische Unterstützung der Kindertageseinrichtungen und ihrer Familien.

## 6. Beziehungen stärken – GEMEINSCHAFTlich leben

---

**Katholische Kindertageseinrichtungen sind beziehungsstiftende Orte, an denen Gemeinschaft gelernt und gelebt wird.**

In unseren katholischen Kindertageseinrichtungen ist der Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns die Beziehung zum Kind. Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes wenden wir uns jedem Kind vertrauensvoll zu und nehmen es wertschätzend und respektvoll an. Denn als Geschöpf Gottes ist jedes Kind einzigartig, von Gott gewollt und geliebt. „Maßstab und Richtschnur für uns ist auch hier das Beispiel und das Handeln Jesu: ‚Da rief er ein Kind herbei und stellte es in ihre Mitte‘ (Mt 18,2), heißt es im Matthäusevangelium“ (Marx 2017: 29).

**„Dabei ist unsere Grundlage ein gemeinsames Füreinander und Miteinander als Prinzip christlichen und demokratischen Handelns.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Kinder benötigen stabile Beziehungen und verlässliche Bezugspersonen, um neugierig und mit Selbstvertrauen ihre Umwelt aktiv zu erkunden. In unseren Kindertageseinrichtungen erleben Kinder Beziehungen, die von Wertschätzung, Einfühlungsvermögen, einer feinfühligem Begleitung und Unterstützung in allen Bereichen des pädagogischen Alltags geprägt sind. „Vor allem die Kernaussage des christlichen Glaubens, dass Gott jeden Menschen bedingungslos liebt, kann nur mit Bezug auf Erfahrungen menschlicher Liebe glaubwürdig vermittelt und angenommen werden“ (DBK 2013: 17). Wir begegnen Kindern auf Augenhöhe. Ihre Anliegen sowie ihre individuellen Bedürfnisse und Begabungen nehmen wir ernst. Konkret kann das heißen, ihnen achtsam zuzuhören, sich Zeit für ihre Fragen und ihre Sinndeutungen zu nehmen und lebensnahes Spielen zu ermöglichen.

**„Die Liebe, die lieb´ ich hier im Kindergarten.“**

(Aussage Kind)

Wir verstehen unsere katholischen Kindertageseinrichtungen als Orte der Familien. Im Mittelpunkt steht hierbei die gemeinsame Sorge für das Wohl des Kindes. Eltern werden als Expert:innen für ihre Kinder und deren Lebenswirklichkeit angesehen

und in ihrer Erziehungsverantwortung gestärkt. Denn für „die meisten Kinder ist die Familie die erste und wichtigste Lebenswelt“ (DBK 2013: 16).

Wir achten und respektieren unterschiedliche familiäre Lebensformen und -entwürfe. Den vielfältigen Anliegen und Bedürfnissen der Familien begegnen wir mit Professionalität. Wir begleiten und unterstützen bewusst Familien in herausfordernden Lebenslagen. Als katholische Kirche orientieren wir uns hierbei an einem Leitsatz der frühen Kirche: „Einer trage des anderen Last“ (Gal 6,2). Das Erzbistum München und Freising stellt zudem eine Vielzahl von Einrichtungen und Angeboten im Bereich der Familienbildung und -beratung zur Verfügung.

**„Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist für uns eine wichtige Grundlage, um gemeinsam für das Kind optimale Entwicklungsbedingungen zu schaffen.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

In unseren katholischen Kindertageseinrichtungen legen wir Wert auf stabile Teamstrukturen, professionelles berufliches Miteinander und Kollegialität. Im Sinne der Dienstgemeinschaft bringen sich

alle Mitarbeiter:innen mit ihren Kompetenzen und Stärken in die gemeinsame Arbeit ein. Gegenseitige Achtung und Wertschätzung spiegeln sich in einem offenen und verständnisvollen Umgang wider. Wir pflegen eine Teamkultur im Miteinander und im Dialog. Dort gibt es sowohl Raum für gemeinsame Vorstellungen und Haltungen als auch für unterschiedliche Sichtweisen. Im Berufsalltag ist uns gegenseitige Unterstützung und Solidarität wichtig.

**„Unsere Seelsorger haben regelmäßigen und liebevollen Kontakt zu den Kindern und stehen auch dem Team beratend und unterstützend in allen beruflichen, menschlichen und persönlichen Situationen bei.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Unsere Träger und Leitungen führen respektvoll, wertschätzend, in Offenheit und gegenseitigem Vertrauen. Anliegen und Bedürfnisse der Mitarbeiter:innen werden wahr- und ernstgenommen. In herausfordernden Lebenssituationen erfahren unsere Mitarbeiter:innen Unterstützung und können sich sicher sein, dass individuelle Lösungen gesucht werden. Mitarbeiter:innen und Teams nehmen die seelsorgliche und spirituelle Begleitung und Beratung als Besonderheit unserer katholischen Kindertageseinrichtungen wahr.

**„Ein katholischer Kindergarten lebt von einer respektvollen, menschlich zugewandten, offenen, liebevollen Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gremien der Pfarrei.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind eingebunden in ihre Pfarrgemeinden vor Ort. Kirchenverwaltungen und Kindertageseinrichtungen arbeiten aktiv und vertrauensvoll zusammen. Für Kinder und Eltern gibt es vielfältige Anknüpfungspunkte, die Kirche als einen Ort erlebbar machen, an dem alle Familien willkommen sind.

In unseren katholischen Kindertageseinrichtungen pflegen wir eine aufgeschlossene, partnerschaftliche und kooperative Zusammenarbeit mit Kommunen, Behörden, Fachstellen, Dienstleister:innen und anderen Einrichtungen. Grundlage hierfür sind unsere christlichen Werte.

## 7. Schöpfung entdecken – nachHALTig leben

---

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen wir unserer Mit- und Umwelt, die uns als göttliches Geschenk anvertraut ist, mit Achtung, Wertschätzung und Liebe begegnen.

In unseren katholischen Kindertageseinrichtungen begegnen wir unserer Mit- und Umwelt mit Achtung, Wertschätzung und Liebe. Papst Franziskus spricht in seiner Enzyklika „Laudato si“ von der Schöpfung als „gemeinsamem Haus“ für die gesamte Menschheit, das es zu gestalten, zu schützen und zu bewahren gilt. Als Orte frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung möchten wir in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern Schöpfungsverantwortung auf vielfältige Weise lernen und leben, um dadurch einen aktiven Beitrag zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen zu leisten. „Unsere Verantwortung für die Schöpfung und die ganzheitliche Entwicklung des Menschen erwächst aus dem Glauben an den dreieinigen Gott, der die Welt geschaffen und uns anvertraut hat“ (DBK 2018: 1).

**„Die Welt erfassen und sich an der Vielfalt freuen.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

In unseren Kindertageseinrichtungen entwickeln wir Handlungsstrategien für eine gegenwärtige und zukunftsfähige Welt. „Wir müssen jedoch auf die sehr ernste Verpflichtung hin-

weisen, die Erde den neuen Generationen in einem Zustand zu übergeben, sodass auch sie würdig auf ihr Leben und sie weiter kultivieren können“ (Benedikt XVI, CiV Nr. 50). Als Christen im Hier und Jetzt sind wir eingebettet in die große Geschichte Gottes mit den Menschen. Er, der war, der ist und der sein wird, hat uns ausgestattet mit den Fähigkeiten, aus Vergangenen zu lernen, die Gegenwart reflektiert und aktiv zu gestalten sowie Verantwortung für zukünftige Generationen mitzutragen. Diese Begabungen werden in unseren Kindertageseinrichtungen auf unterschiedliche Weise auch im Bereich der Schöpfungserziehung gefördert, z.B. durch Bibelarbeit, Theologisieren/Philosophieren, Meinungs austausch und aktives Tun.

Wir möchten Kinder darin bestärken, verantwortungsvoll ihrer Mit- und Umwelt zu begegnen. Schöpfungsbewusstes Handeln bedeutet für uns daher, im pädagogischen Alltag gemeinsam mit den Kindern einen achtsamen Umgang mit unseren Mitmenschen, Tieren und Pflanzen zu leben. Wir geben den Kindern Gelegenheiten, die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, sie selbst staunend zu entdecken und mit uns gemeinsam gezielt zu erforschen. Dadurch ermöglichen wir den Kindern der Schöpfung in ihrer Ganzheit nahezukommen. Bildung für nachhaltige Entwicklung setzt sich mit dem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur, der Umwelt und den natürlichen Ressourcen auseinander. Dies beinhaltet den Aufbau einer Werterhaltung, ein grundlegendes Wissen und die Kompetenz, das eigene Leben zu gestalten. Hinzukommt eine Sensibilisierung für die Mensch-Natur-Beziehungen und für die zwischenmenschlichen Kontakte. „Zu den Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gehören die Ermutigung und Befähigung zur Mitgestaltung des Zusammenlebens und zur Gestaltung der Bedingungen, unter denen man leben möchte“ (Stoltenberg & Thielebein-Pohl 2011: 64 f.).

**„... wenn die Sonne scheint und ich Blumen pflücken darf.“**

(Aussage Kind)

Bewusst setzen wir ökologische Akzente und pflegen einen achtsamen Umgang mit den Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen, z. B. durch Projekte zur Müllvermeidung, Waldgruppen, Einkauf regionaler Produkte. Verantwortung für die Schöpfung übernehmen heißt für uns, mit Dankbarkeit auf das zu blicken, was vorhanden ist und gemeinsam mit den Kindern eine Kultur der Zufriedenheit und der Lebensfreude zu pflegen.

**„Wir achten darauf, regionale, ressourcenschonende und nachhaltige Besorgungen zu tätigen und ortsansässige Unternehmen zu unterstützen.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Wir sind überzeugt, dass im menschlichen Leben manchmal weniger mehr sein kann, und lassen diese Haltung in unsere pädagogische Arbeit in Bezug auf die Schöpfungserziehung bewusst einfließen.

Durch unser Vorleben sowie durch unser gemeinsames Reden und Handeln gestalten wir zusammen mit den Kindern ko-konstruktive Bildungsprozesse. „Die Schöpfungspädagogik will Liebe zur Natur, Achtung vor der Schöpfung und letztlich Freude und Dankbarkeit gegenüber Gott, dem Schöpfer, wecken“ (Beer 2013). Die ganze Schöpfungserziehung in unseren katholischen Kindertageseinrichtungen ist durchwirkt von dem Glauben, dass Mensch, Tier und Natur einzigartige, in Liebe und Freiheit geschaffene Geschenke Gottes sind.

## 8. Leitung übernehmen – FÜRSORGEnd leben

---

**Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen Leitung vor allem Dienst an der lebendigen Gemeinschaft ist und die gemeinsame Aufgabe im Blick hält.**

Eine grundlegende Vision für das Miteinander in der Kirche ist Geschwisterlichkeit. Diese schließt alle Hierarchie-Ebenen ein, besonders auch die Menschen, die aufgrund der ihnen anvertrauten Aufgaben, Leitung übernehmen. Ihre Führungskompetenzen sind für Paulus ein gleichwertiges „Charisma“ unter den vielen anderen Talenten und Kompetenzen, die die Gemeinschaft benötigt und zusammenhält (vgl. Röm 12,3-8).

Auch im Feld unserer katholischen Kindertageseinrichtungen gibt es viele Führungskräfte, die in besonderer Weise für ein wertschätzendes Miteinander Sorge tragen und das gemeinsame Ziel im Blick behalten. Sie sind sowohl in den Kindertageseinrichtungen, den Kirchenstiftungen sowie im Erzbischöflichen Ordinariat München tätig.

Leitung zu übernehmen bedeutet für uns, ein wertschätzendes, motivierendes und gesundheitsförderliches Arbeitsumfeld zu gestalten, in dem sich alle Mitarbeiter:innen gern einbringen. Unsere Führungskräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und handeln dementsprechend verantwortungsvoll. Dazu gehört auch, das eigene Führungsverhalten, das Selbstmanagement und die Organisation der Arbeitsabläufe immer wieder zu reflektieren und zielorientiert weiterzuentwickeln. Dies geschieht zum Beispiel durch Fort- bzw. Weiterbildungen und Supervision. Darüber hinaus bemühen sich unsere Führungskräfte



in Konfliktsituationen um eine konstruktive und lösungsorientierte Klärung. Bei auftretenden Schwierigkeiten holen sie sich Unterstützung.

**„Sie ist wie ein Wurzelstock:  
Sie gibt uns Halt.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

In ihrem Führungshandeln leben sie christliche Werte vor. Dies zeigt sich unter anderem in einem fürsorgenden Umgang mit den Mitarbeiter:innen. Führungskräfte akzeptieren und fördern Vielfalt, nehmen Stärken und Schwächen ihrer Mitarbeiter:innen an, setzen sich für deren Belange ein und schätzen die geleistete Arbeit. Unsere Führungskräfte wissen, dass nur durch engagiertes und motiviertes Personal eine hohe pädagogische Qualität in unseren Kindertageseinrichtungen sichergestellt werden kann. Sie kennen die persönlichen Fähigkeiten und Kompetenzen der Mitarbeiter:innen und fördern diese. Sie ermöglichen selbstbestimmtes Handeln, die

**„Sie lässt uns Mensch sein.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Übernahme von Verantwortung sowie Fort- und Weiterbildung. Darüber hinaus orientieren sie sich an den Worten: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“ (Mk 12,31). Dieser wichtige Impuls unterstützt unsere Führungskräfte auch in ihrer Selbstfürsorge.

Beim Übertragen von Aufgaben achten unsere Führungskräfte darauf, dass diese, bezogen auf das übergeordnete Ziel, angemessen und sinnvoll sind. Auch hier gilt das Prinzip der Geschwisterlichkeit, das einer Kommunikation auf Augenhöhe entspricht. Führungskräfte im Feld unserer katholischen Kindertageseinrichtungen machen ihre Entscheidungen transparent und nachvollziehbar und sorgen für einen verlässlichen Rahmen. Sie geben Informationen zeitnah und adressatengerecht weiter.

**„Der christliche Geist ist doch, den  
Menschen bei aller Bürokratie nicht  
aus den Augen zu verlieren.“**

(Aussage Mitarbeiter:in)

Letztendlich bedeutet Leitung zu übernehmen in unserer Kirche auch, Brücken zu bauen. Im Sinne der Geschwisterlichkeit sorgen unsere Führungskräfte daher auch für die Einheit in der Vielfalt, indem sie innerhalb einer und zwischen unterschiedlichen Interessensgruppen Verbindungen herstellen und einen offenen Dialog fördern.

### III. Warum eine Profilierung der katholischen Kitas in der Erzdiözese München und Freising wichtig ist

---

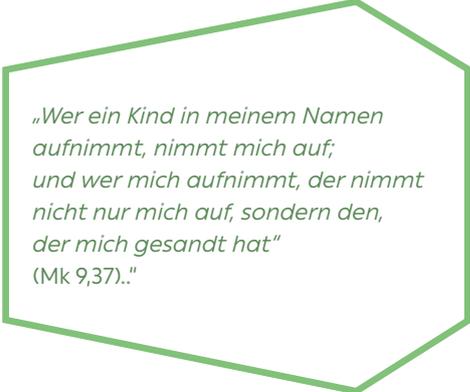
Nachdem in den vorausgehenden Kapiteln der Auftrag, das Grundkonzept und die Kernthemen der katholischen Kindertageseinrichtungen beschrieben wurden, richten wir nun den Blick darauf, welchen grundlegenden Nutzen das Profil hat und wozu es für alle beteiligten Personengruppen im Feld katholischer Kitas dienen soll.

In der Landschaft der Kindertageseinrichtungen gibt es zahlreiche pädagogische Konzepte und Ansätze, die alle eine bestmögliche Bildung und Erziehung der Kinder zum Ziel haben. Weiterhin führen unterschiedliche Schwerpunktsetzungen zu einer großen Vielfalt. Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind mit ihrem Profil ein Teil dieser bunten Kita-Landschaft. So wie viele andere sind auch unsere Einrichtungen Orte für Familien und ihre Kinder, an denen Bildung, Erziehung und der eigene Glaube eine Rolle spielen. Dieses Profil zeigt auf, was alle unsere katholischen Einrichtungen miteinander verbindet.

Wir verstehen unsere Einrichtungen sowohl als pädagogische Orte, die den staatlichen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag verwirklichen, als auch als pastorale Orte. Dies bedeutet für uns:

- einen bestmöglichen Dienst an Kindern und ihren Familien zu leisten,
- im gemeinsamen Feiern Leben und Alltag ins Gebet zu nehmen,
- die Frohe Botschaft zu verkünden und
- die Gemeinschaft in Kita und Pfarrei zu leben.

Dieser pastorale Ort wird durch den christlichen Glauben, den Sendungsauftrag der Kirche, durch die Empfehlungen der Deutschen Bischofskonferenz, durch unsere Erzdiözese und die Pfarreien vor Ort geprägt. Eine besondere Rolle kommt hierbei den Leiter:innen und Mitarbeiter:innen in den Kitas zu. Sie bezeugen auf ihre je eigene Weise das menschenfreundliche Gesicht Gottes, das jeden Menschen liebevoll betrachtet. So werden unsere Kitas zu Orten, an denen Gott – manchmal offensichtlich und manchmal verborgen – spürbar wird.



*„Wer ein Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat“  
(Mk 9,37)..“*

## Das bedeutet konkret

---

Mit dem vorliegenden Profil zeigen wir auf, wie wir in unseren Einrichtungen den christlichen Glauben im pädagogischen Alltag leben und woran wir uns gemeinsam orientieren. Es soll unsere Arbeit in den Kindertageseinrichtungen nach innen und außen transparent machen und dazu einladen, sich mit unserer christlichen Orientierung auseinanderzusetzen. Für Familien und Bewerber:innen kann es somit auch als Entscheidungsrichtlinie dienen.

**„Das Profil sollte ein Aushängeschild sein.“**

(Aussage Expertenrunde)

## Das Profil als Grundlage für leitende Entscheidungskriterien

---

Unser Profil bietet allen Akteuren im Feld der katholischen Kindertageseinrichtungen einen sicheren Orientierungs- und Handlungsrahmen für pädagogische, wirtschaftliche und strategische Entscheidungen. Es kann beispielsweise Grundlage sein für Entscheidungen zu pädagogisch-inhaltlichen Ausrichtungen und Angeboten in der Kita, für Anträge im Kita-Ausschuss oder für Gremien innerhalb des Ordinariats. Es bildet Qualitätsstandards ab und sichert diese durch eine hohe Verbindlichkeit. Dies gewährleistet die Beständigkeit der Ausrichtung unserer Kindertageseinrichtungen und ermöglicht eine klare Positionierung der katholischen Kitas nach innen und außen. Zudem ist das Profil Grundlage und Richtlinie für die Kommunikation und Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen. Gleichzeitig dient es uns als Reflexionsgrundlage und bleibt somit offen für Weiterentwicklung.

**„Es kann für Klarheit sorgen und Qualitätsstandards sichern.“**

(Aussage Expertenrunde)



## IV. Was wir bieten

---

Anknüpfend an die Ausführungen zum Nutzen des vorliegenden Profils und als vertiefendes Wiedererkennungsmerkmal der katholischen Kitas in der Erzdiözese unterstützt Sie das Erzbischöfliche Ordinariat auf dem Weg in die Zukunft mit den pädagogischen, religionspädagogischen und spirituellen Angeboten der Abteilung Pädagogik der Frühen Kindheit. Wir laden Sie herzlich ein, mit uns in den Kontakt und den Austausch zu gehen.

Für die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen bieten wir zur Unterstützung der Träger und Kita-Leitungen einen fachlichen Austausch, Beratung am Telefon oder im persönlichen Gespräch sowie Besuche in den Einrichtungen zur Analyse der Gesamtsituation und Ermittlung des Unterstützungsbedarfs an. Darüber hinaus stellen wir Handreichungen und unterschiedliche Bildungsformate zu pädagogischen Themen und Umsetzungshilfen zu pädagogischen Qualitätsstandards bereit.

Für die religiöse Bildung und Erziehung in der Kita unterstützen wir Sie mit unseren vielfältigen Beratungs- und Fortbildungsangeboten, die spezifisch auf das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen zugeschnitten sind. Um den Bedürfnissen vor Ort gerecht zu werden, bieten wir unsere Seminare auch als Inhouse-Schulungen an und kommen bei Bedarf auch zur individuellen Beratung zu Ihnen in die Kita. Unser Fokus liegt hier auf dem Bildungsbereich Werteorientierung und Religiosität. Außerdem unterstützen wir pädagogische Mitarbeiter:innen in der Weiterentwicklung ihrer religionspädagogischen Kompetenzen und in der Selbstreflexion in Bezug auf die eigene Religiosität. Ebenso stellen wir Materialien zur Verfügung und führen religionspädagogische Bildungsangebote für Eltern der Kindertageseinrichtung durch.

Wir laden Sie ein, sich auf Ihrem persönlichen und beruflichen Weg mit unseren spirituellen Angeboten von uns begleiten zu lassen. Für Mitarbeiter:innen, die neu und anders nach Antworten auf Lebensfragen, nach einer lebendigen Gottesbeziehung, nach Möglichkeiten der Gotteserfahrung und Impulsen für einen gelingenden Alltag suchen, bieten wir vielfältige Veranstaltungen und Begegnungsräume an. Hierzu zählen Oasentage, Exerzitien, Pilgerwege, Atempausen für Körper, Geist und Seele, Kurse zum guten Selbstmanagement und zur Resilienz, Teamtage und persönliche Gespräche, die in vertraulichem Rahmen stattfinden. Viele unserer Angebote sind auch online sehr gut umsetzbar.

Im Netz finden Sie uns und unsere pädagogischen, religionspädagogischen und spirituellen Angebote und Materialien mit aktuellen Informationen im Intranet des Erzbischöflichen Ordinariats, auf der Homepage des Erzbistums München und insbesondere auf den beiden Homepages zur Religionspädagogik im Elementarbereich und zur spirituellen Begleitung von pädagogischem Personal in den Kitas. Hier können Sie beispielsweise Materialien mit Impulsen für kurze „Nach-Denk-Zeiten“ in Teams und für Sie persönlich sowie Themen für Oasentage und Impressionen aus solchen Tagen entdecken. Alle offenen Veranstaltungen können Sie ebenfalls

dort nachlesen, beispielsweise auch unsere Willkommensseminare für neue Mitarbeiter:innen, die Impulstage für Leitungen, das Format 50 Plus in der kirchlichen Kita und die Besinnungstage für langjährige Kolleg:innen.

Weitere Informationen zu unseren Angeboten finden Sie im Intranet unter der Rubrik Bildung & Kitas auf der Seite Kindertageseinrichtungen und auf den beiden Homepages für Religionspädagogik im Elementarbereich und für die spirituelle Begleitung von pädagogischem Personal:

<https://arbo2.eomuc.de/index.php?id=51>

<https://www.erzbistum-muenchen.de/ordinariat/ressort-5-bildung/religionspaedagogik-im-elementarbereich>

<https://www.erzbistum-muenchen.de/ordinariat/ressort-5-bildung/spirituelle-begleitung-kita-personal>

Unsere Kontaktdaten und weiterführende Informationen finden Sie im Anhang unter der Rubrik: Kontaktstellen innerhalb des Erzbischöflichen Ordinariats im Kontext von Kindertageseinrichtungen

# V. Katholische Kitas im Kontext des gesamten kirchlichen Bildungseingagements

---

Bildung gehört zu den Kernaufgaben der Kirche – die katholischen Kitas leisten ihren spezifischen Beitrag zur Erfüllung dieses kirchlichen Auftrags. Sie tun dies gemeinsam mit anderen kirchlichen Bildungseinrichtungen wie katholischen Schulen und Institutionen der Katholischen Erwachsenenbildung.

Das kirchliche Bildungsverständnis ist ein ganzheitliches: Zum einen ist jeder Mensch, der „da ist“, ein Geschöpf Gottes, zum anderen liegt in der umfassenden Bildung kein Selbstzweck. Vielmehr geht es darum, möglichst so zu werden, wie Gott uns „gemeint“ hat, immer mehr zu dem zu werden, was Gott in uns angelegt hat, womit er jede und jeden in besonderer Weise „begabt“ hat, sodass jeder einzelne als Gottes Ebenbild mit seinem Leben, mit seiner Person eine Facette von Gott in die Welt bringt, in der Welt erfahrbar werden lässt.

Die Erzdiözese München und Freising hat im Ressort Bildung alle engeren kirchlichen Bildungsbereiche in einer Organisationseinheit zusammengefasst, weshalb das Ressort die Hauptabteilungen Kindertageseinrichtungen, Religionsunterricht und hochschulfachliche Aufgaben, Erzbischöfliche Schulen und Außerschulische Bildung umfasst. Dadurch soll der Gesamtansatz kirchlicher Bildung deutlich und wirksam werden. Ein wichtiges Element stellt dabei das pädagogische Grundkonzept für die Bildungseinrichtungen der Erzdiözese dar. Dieses Grundkonzept umreißt in sehr fundamentaler Weise kirchliches Bildungsverständnis und kirchliches Bildungshandeln, sodass es in leichten Abwandlungen auf die unterschiedlichen Institutionen und Bereiche kirchlicher Bildung übertragbar ist: So gewinnt eine katholische Kita ihr Profil durch die Ausrichtung ihrer Arbeit am Beziehungsdreieck zwischen dem einzelnen Kind, dem Bezug zur Gemeinschaft und der Öffnung für Gott. Die Persönlichkeitsentfaltung des einzelnen Kindes sieht im Kita-Alltag natürlich anders als im Schulalltag aus – aber sie findet in beiden Bereichen statt unter der Grundannahme, dass jedes einzelne Kind ein Geschöpf und Ebenbild Gottes ist. Erziehung zum Leben in Gemeinschaft ist eine zentrale Aufgabe der frühkindlichen Sozialisation in der Kita-Gruppe. Und gerade in der katholischen Kita hat die religiöse Erziehung einen besonderen Stellenwert. In der religiösen Erziehung setzt die katholische Kita ihren Auftrag, den Kindern altersangemessen die Welt zu erschließen, erst vollständig um, denn ohne Gott, ohne die Begegnung mit der Welt als seiner Schöpfung, ohne das Erleben des religiös geprägten Jahreskreises, ohne das Kennenlernen der Person Jesu wäre die Welt aus christlicher Sicht nicht vollständig, würden wir den Kindern einen wesentlichen Teil dieser Welt vorenthalten.

Das pädagogische Grundkonzept für kirchliches Bildungshandeln gilt natürlich auch für die Erzbischöflichen Schulen. Für sie wurde es in einer eigenen Broschüre ebenfalls ausführlich dargestellt: Die Schulen der Erzdiözese München und Freising. Auftrag und Zukunft. München 2019.

Für die katholische Erwachsenenbildung sieht eine solche Bezugnahme auf das pädagogische Grundkonzept natürlich wieder ganz anders und doch ähnlich aus: Persönlichkeitsentfaltung im Sinne des immer mehr dem ähnlich werden, was Gott in uns angelegt hat, ist eine lebenslange Aufgabe, die sich in jeder Lebensphase neu und anders stellt. Die Frage des sozialen Engagements, des Lebens in Gemeinschaft ist auch Erwachsenen aufgegeben – sei es in der Familiengründungsphase im Blick auf die Gestaltung des Lebens in der familiären Gemeinschaft und die Wahrnehmung von Familienbildungsangeboten dafür oder sei es in der Frage nach einem politischen oder ehrenamtlichen Engagement mit Bezug zu entsprechenden Bildungs- und Qualifikationsangeboten in der kirchlichen Erwachsenenbildung. Die Frage nach Gott schließlich ist eine Frage, die sich in jedem Alter und immer wieder neu stellt und deshalb etwa auch im Bereich der kirchlichen Seniorenbildungsangebote ihren festen Platz hat.

Wenn wir die kirchlichen Bildungsangebote, die von der Kinderkrippe bis zur Seniorenbildung die ganze Lebensspanne eines Menschen begleiten, unter dieser grundlegenden Gemeinsamkeit, die wiederum im christlichen Gottes- und Menschenbild wurzelt, betrachten, fällt es leichter, Zusammenhänge zu sehen, echte Kooperationsmöglichkeiten zu identifizieren, vielleicht sogar in Kooperation generationenübergreifende Angebote zu entwickeln – denn wo Kinder sind, sind auch Eltern und Großeltern. Religiöse Fragen, mit denen sich Kinder in der für sie angemessenen Weise auseinandersetzen, sind Fragen, die auch ihre Eltern beschäftigen, denen man ebenfalls ein ihnen angemessenes Bildungsangebot bieten kann. St. Martin ist nicht nur eine Schlüsselfigur für Kindergartenkinder, sondern auch für Eltern, die in vielfältigen und durchaus auch schwierigen beruflichen und sozialen Bezügen stehen. Die Welt als Gottes Schöpfung zu sehen, zu erleben und dann auch zu begreifen, was diese Erkenntnis für unser Handeln und Verhalten bedeutet, ist ein Thema für Kita-Kinder, für Schülerinnen und Schüler und Erwachsene jeden Alters.

Die kirchlichen Bildungseinrichtungen in der Erzdiözese sind ein großer Reichtum – eine große Chance für die Kirche, den Glauben weiterzugeben, damit das Leben der Menschen gelingen kann, und eine Chance auch für alle Menschen, den Glauben zu entdecken, damit ihr Leben gelingen kann. Jede einzelne Mitarbeiterin, jeder einzelne Mitarbeiter einer solchen kirchlichen Bildungseinrichtung soll und kann sich immer wieder vor Augen führen, an welcher wichtigen Aufgabe er oder sie Tag für Tag mitwirkt. Gerade auch dann, wenn Stress und Frustrationen auftreten, ist es gut, sich daran zu erinnern, dass wir eine der schönsten Aufgaben der Welt erfüllen, indem wir gemeinsam mit anderen den Glauben an Gott zum Leuchten bringen, um damit die Welt und das Leben des einzelnen heller und schöner zu machen – denn das ist katholische Bildung.



# Literaturverzeichnis

Ali-Tani, Caroline (2017): Wie Kinder Vielfalt wahrnehmen: Vorurteile in der frühen Kindheit und die pädagogischen Konsequenzen. Online verfügbar unter: [https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT\\_AliTani\\_2017\\_WIeKinderVielfaltwahrnehmen.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_AliTani_2017_WIeKinderVielfaltwahrnehmen.pdf) (Letzter Zugriff: 28.08.2020).

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 10. Aufl., Berlin: Cornelsen Verlag.

Beer, Peter (2013): „Gott in allen Dingen finden“ – Zum unterscheidend Christlichen in der Elementarpädagogik. In: Festschrift anlässlich des 170-jährigen Jubiläums der Fachakademie für Sozialpädagogik der Armen Schulschwestern am Anger: München.

Erzbistum München und Freising (2019): Auswertung der Umfrage zum Profil katholischer Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese München und Freising. München.

Erzdiözese München und Freising (2020): Miteinander achtsam leben. Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern – Handreichung für Mitarbeiter/-innen in Kindertageseinrichtungen. München.

„Gaudium et Spes“: Zweites Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute Gaudium et Spes.

Rahmenordnung – Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz (2019).

Laubach, Thomas (1989): Da berühren sich Himmel und Erde. Düsseldorf: tvd-Verlag.

Marx, Reinhard (2017): Katholische Kindertageseinrichtungen – eine Aufgabe für die Kirche heute. S.24–35. In: Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e. V.: 100 Jahre Jubiläumsfestschrift. München: VKKB.

Maywald, Jörg (2016): Kinderrechte in der Kita. Kinder schützen, fördern, beteiligen. Freiburg: Herder Verlag.

Neuß, Norbert (2018): Grundwissen Krippenpädagogik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Berlin: Cornelsen Verlag.

Papst Benedikt XVI (2009): Enzyklika CARITAS IN VERITATE von Papst Benedikt XVI. an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen gottgeweihten Lebens, an die christgläubigen Laien und an alle Menschen guten Willens über die ganzheitliche Entwicklung des Menschen in der Liebe und in der Wahrheit. Rom.

Papst Franziskus (2015): Enzyklika Laudato si' . Über die Sorge für das gemeinsame Haus. Rom.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.) (2013): Welt entdecken, Glaube leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen. 3. Aufl., Die deutschen Bischöfe; 89. Bonn.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.) (2018): Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag. Handlungsempfehlungen zu Ökologie und nachhaltiger Entwicklung für die deutschen (Erz-) Diözesen. Die deutschen Bischöfe; 89. Bonn.

Stoltenberg, Ute & Thielebein-Pohl, Ralf (Hrsg.) (2011): KITA 21 – Die Zukunftsgestalter. Mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung Gegenwart und Zukunft gestalten. München: oekom Verlag.

Wagner, Petra (2017): Der Ansatz vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung© als inklusives Konzept. In: Wagner, Petra (Hrsg.): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder. S. 30-65.

Weber, Judith (2016): Religionsensible Bildung und Erziehung in Kitas. In: Helmchen-Menke, Heike & Leinhäupl, Andreas (Hrsg.): Kita als pastoraler Ort. Ostfildern: Schwabenverlag. S. 80-84.

Zulehner, Paul M. (1991): Pastoraltheologie. Band 2 Gemeindepastoral. Düsseldorf: Patmos Verlag.







ERZDIÖZESE MÜNCHEN  
UND FREISING